



PROFESSIONELL ANLEITEN DURCH FALLVERSTEHEN

PROF. DR. HEIKO LÖWENSTEIN

WAS IST „PROFESSIONELL“?

„Als Professionen gelten in der soziologischen Tradition diejenigen Dienstleistungsberufe, die ein **systematisch entwickeltes, wissenschaftliches Wissen auf Praxisprobleme anwenden**, die von herausragender Bedeutung sowohl für die betroffenen KlientInnen als auch für die Gesellschaft sind“ (Merten/ Olk 1999: 956).

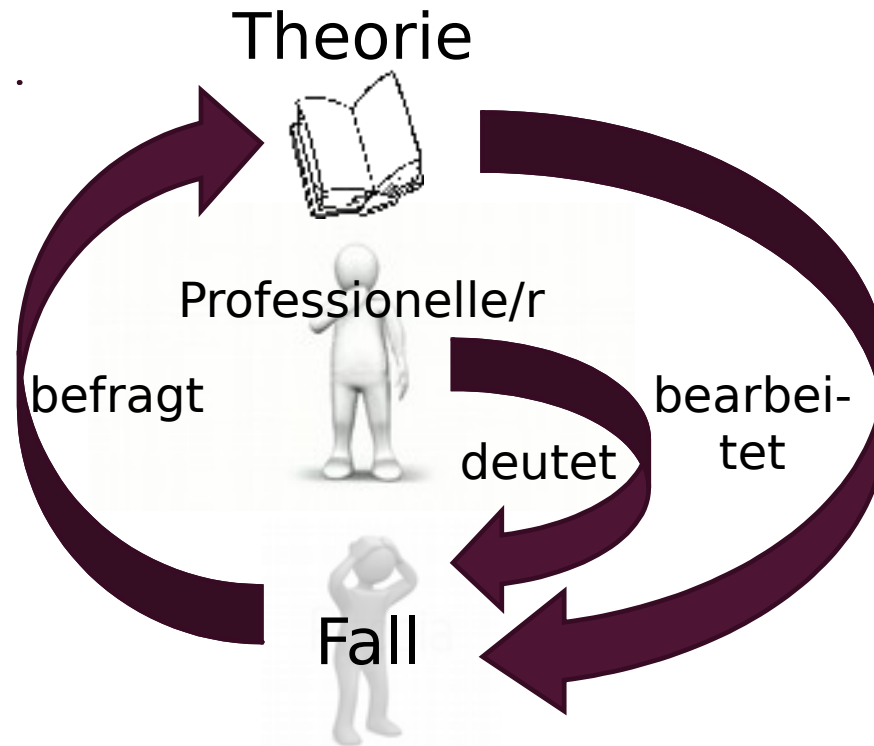
VORSICHT VOR NAIVER WISSENSCHAFTSGLÄUBIGKEIT!



- Kraimer (2000: 49) bezeichnet den „Glauben, wissenschaftliches Wissen ‚anwenden‘ zu können“, als **technokratisches Missverständnis**.
- „Viele dieser Theorien sind leicht nachzuvollziehen. (...) Dies birgt jedoch das Risiko in sich, dass die jeweilige Art zu denken so **selbstverständlich** ist und nun ‚mit **wissenschaftlichen Weihen**‘ versehen die gesamte Situationsanalyse einnimmt“ (Allwinn 2010: 3).
- Fall: Mario Conte lebt mit 48 Jahren zuhause bei seiner 77-jährigen Mutter. Technokratische Missverständnisse?
 - Psychoanalyse: Der Mann hat einen Ödipuskomplex.
 - Historischer Materialismus: Materielle Güter zur Erfüllung der Grundanliegen werden vorenthalten.
 - Reflexive Modernisierung: Der Verlust lebensweltlicher Sicherheiten wird in der Familie überkompensiert, bis auch diese unweigerlich verloren geht.
 - Kulturalisierende Alltagstheorie: Der Mann ist eben Italiener.

VERMITTELN/RELATIONIEREN.

WELCHE THEORIE PASST ZU WELCHEM FALL? WELCHE METHODE?



KLASSIFIKATORISCHE UND REKONSTRUKTIVE DIAGNOSE

- Subsumtion unter bestehende Kategorien/ Diagnosen
- Reduktion sozialer Komplexität
- Systematisch, nachprüfbar
- Reliabel: vergleichbar, unabhängig von der Professionellen/ dem Professionellem

- Offenheit
- Erfassung der gesamten Lebenssituation in ihrer vollen Komplexität
- Aufdecken verborgener Strukturen
- Hoher Stellenwert der professionellen Beziehung

standardisiert/ klassifikatorisch

hermeneutisch/ rekonstruktiv

- Individuelle Teilhabeplanung
- Metzler-Verfahren
- Integrierter Behandlungs- und Rehabilitationsplan
- Diagnosefragebögen

- Sozialpädagogisches Können (Müller)
- Kasuistische Interpretation (Heiner)

- Objektive Hermeneutik (Oevermann)
- Ethnographisches Fremdverstehen (Schütze)

„DIAGNOSTICS AT WORK“: INTEGRATIV UND REKONSTRUKTIV

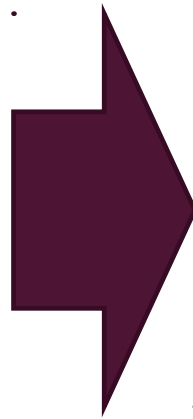
S: Herr Conte, können Sie mir einfach mal erzählen, wie in Ihrem Leben so eins zum anderen gekommen ist?

C: Wo soll ich anfangen? Also, ich bin das einzige Kind meiner Eltern. Meine Eltern kamen als Arbeitsmigranten nach Deutschland. Wir waren die einzigen Italiener im Dorf. Das war für meine Eltern, glaube ich, nicht immer leicht. Während die beiden sehr eng und symbiotisch miteinander waren und kaum Freunde hatten, war ich ständig weg. Zuhause war mir immer schon zu eng. (...) Als dann vor drei Jahren mein Vater gestorben ist, war meine Mutter alleine mit dem großen Haus absolut überfordert. Mir und meiner Frau wurde die Mietwohnung nach der Geburt unseres zweiten Kindes sowieso zu klein. Wir haben dann die oberen Stockwerke bezogen und meine Mutter ist runter ins Erdgeschoss. Ich hab noch alles selber renoviert. Sie muss damals schon Anfänge von Demenz gehabt haben, die dann nach dem Tod von meinem Vater schnell sichtbar wurden. Daran ist dann auch unsere Ehe zerbrochen, zwischen meiner Frau und mir. Sie war bereit, das Haus zu nehmen, aber nicht, meine Mutter zu pflegen.

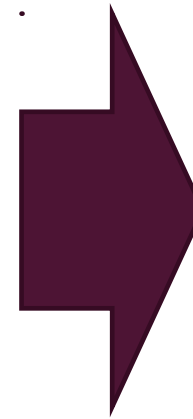
- Diagnose nach B. Müller:
 - Fall mit: Herr Conte, seine Mutter, seine (Ex-)Frau und das Kind sind direkt betroffen
 - Fall von: struktureller Überforderung der Familie bei häuslicher Pflege
 - Fall für: Pflegeberatung, Familienberatung
- Rekonstruktive Diagnose: Aufmerksamkeit für mikrosprachliche Auffälligkeiten
 - Selbstkategorisierung als „einziges Kind“
 - Keine Beteiligung der Akteure und damit auch keine Thematisierung von Intentionalität: Die Ehe ist „zerbrochen“.
 - Ehemalige Partnerin wird noch immer als „meine Frau“ bezeichnet.
 - Gemeinsame Entscheidung („Mit meiner Frau“, „Wir“) für Einzug vs. alleinige Verantwortung der Frau für Pflege („Sie“)
 - Anschluss an klassische Geschlechterrollen („Ich hab ... alles selber renoviert“ vs. „Haus nehmen“ und „Mutter ... pflegen“)

VOM FALL ZUR THEORIE. VON DER THEORIE ZUR METHODE.

- Diagnose nach B. Müller:
 - Fall mit: Herr Conte, seine Mutter, seine (Ex-)Frau und das Kind sind direkt betroffen
 - Fall von: struktureller Überforderung der Familienstruktur bei häuslicher Pflege
 - Fall für: Pflegeberatung, Familienberatung
- Rekonstruktive Diagnose: Aufmerksamkeit für mikrosprachliche Auffälligkeiten
 - Selbstkategorisierung als „einziges Kind“
 - Keine Beteiligung der Akteure und damit auch keine Thematisierung von Intention: Die Ehe ist „zerbrochen“.
 - Ehemalige Partnerin wird noch immer als „meine Frau“ bezeichnet.
 - Gemeinsame Entscheidung („Mir du meiner Frau“, „Wir“) für Einzug vs. alleinige Verantwortung der Frau für Pflege („Sie“)
 - Anschluss an klassische Geschlechterrollen („Ich hab ... alles selber renoviert“ vs. „Haus nehmen“ und „Mutter ... pflegen“)



- Theorien und Konzepte
 - Welfare-Mix; Pflegekulturelle Orientierungen
 - Systemtheorie
 - Lebensweltorientierung
 - Sozialisationstheorie; Familiensoziologie
 - Doing Gender



- Mögliche Methodenbezüge
 - Care und Case Management
 - Systemische Beratung
 - Sozialpädagogische Beratung
 - Biographiearbeit
 - Männergruppen

FREMDVERSTEHEN IM ARBEITSALLTAG: „ABKÜRZUNGSVERFAHREN“ NACH SCHÜTZE

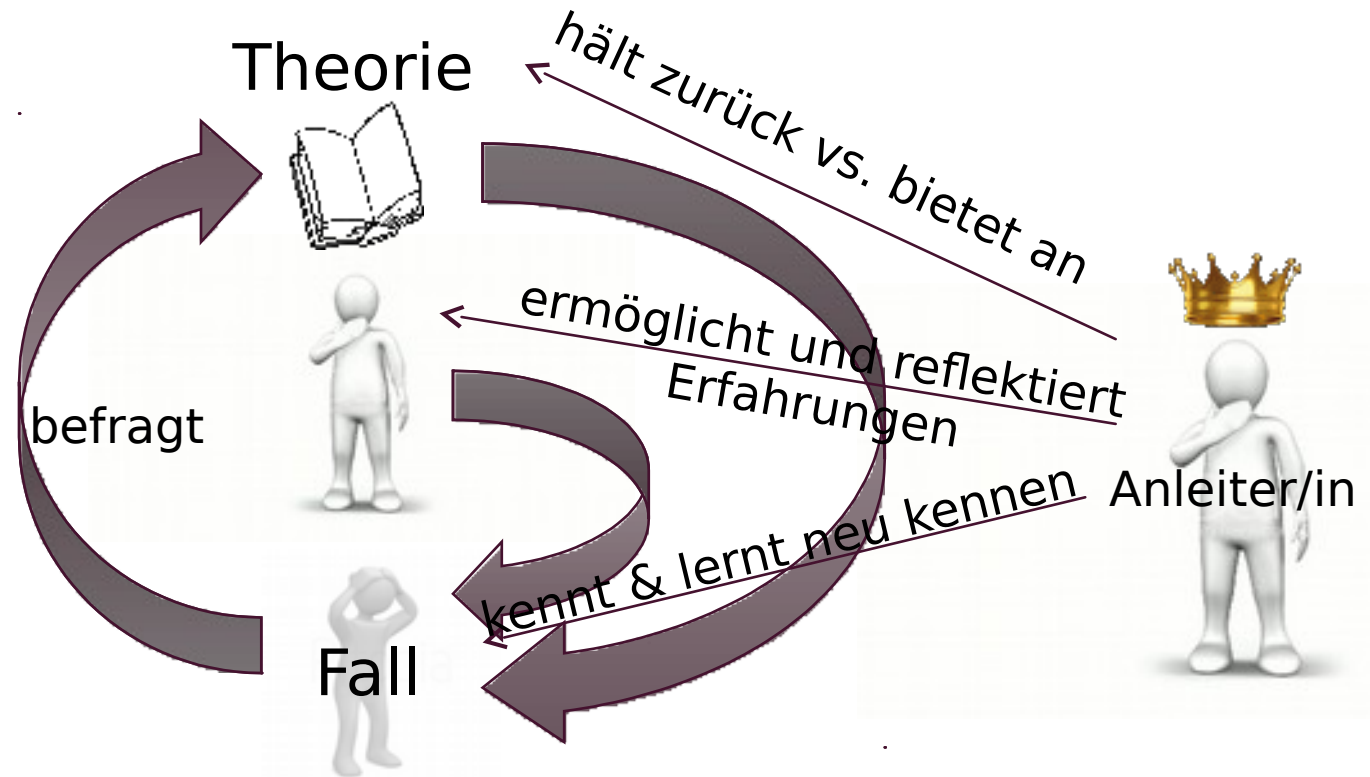
Schütze (1994: 285-286):

- zeitweilige Einklammerung von Vorwissen
- Inaugenscheinnahme von Interaktionsschauplätzen und Lebensmilieus
- vertieftes biographisches Sprechen unter vollkommener Thematisierungsoffenheit und Abwesenheit von Zeitdruck
- Wahrnehmungsperspektiven und Definitionen erkunden
- Sozialstrukturelle, kulturelle und biographische Ursachen dazu in Bezug setzen
- Sequenzialität
- Selbstkritische Niederlegung & spätere Lektüre des Aktenmaterials
- Verzicht auf Annahme von besonderer Glaubwürdigkeit der Experten
- Prinzipielle Fremdheit

Wie können Sie das als Anleiter/innen unterstützen?

- Zurückhalten mit Praxiswissen, (institutionellen) Routinen und Aktenlage
- Persönlichen Kontakt und teilnehmende Beobachtung unterstützen
- Keine Regeldienste abdecken; mehr Zeit zugestehen; Unterstützen von monologischer Gesprächsführung
- Zum Zuhören ermutigen; Sicherheit spenden, sich nicht produzieren/ beweisen zu müssen
- Anbieten von systematischem Wissen, von empirischen Erkenntnissen zum Gegenstandsbereich und von Theorien; Begründungen einfordern
- sich Gespräche wiedergeben lassen und auf Abweichungen von chronologischer und erzählter Reihenfolge hindeuten
- Dokumentation begleiten und als Gesprächsgrundlage für Anleitungsgespräche aufwerten; Entlarven von Instrumentalisierung
- Fehlerkultur fördern und explizite Klärung der Rolle der Adressatin/ des Adressaten (als Akteur/in, Nutzer/in oder Co-Produzent/in)
- Zur Reflexion eigener biographischer Prägungen anleiten, so dass diese nicht unbedarft übertragen werden.

FAZIT: PROFESSIONELL ANLEITEN DURCH FALLVERSTEHEN



WIE BLEIBE ICH AM THEMA DRAN?

- Heiner, Maja. 2004. Professionalität in der Sozialen Arbeit. Theoretische Konzepte, Modelle und empirische Perspektiven. Stuttgart: Kohlhammer.
- Heiner, Maja. 2010. Soziale Arbeit als Beruf: Fälle - Felder - Fähigkeiten. 2., durchges. Aufl. München ; Basel: Reinhardt.
- Helfferich, Cornelia und Jan Kruse. 2007. „Vom ‚professionellen Blick‘ zum ‚hermeneutischen Ohr‘. Hermeneutisches Fremdverstehen als eine sensibilisierende Praxeologie für sozialarbeiterische Beratungskontexte“. S. 175–187 in Fallverstehen und Fallstudien, vol. 1, Rekonstruktive Forschung in der sozialen Arbeit, herausgegeben von C. Giebeler, W. Fischer, M. Goblirsch, I. Mieth, und G. Riemann. Opladen and Farmington Hills: Budrich.
- Jakob, Gisela und Hans-Jürgen von Wensierski, Hrsg. 1997. Rekonstruktive Sozialpädagogik. Konzepte und Methoden sozialpädagogischen Verstehens in Forschung und Praxis. Weinheim: Juventa-Verl.
- Müller, Burkhard. 2012. Sozialpädagogisches Können: Ein Lehrbuch zur multiperspektivischen Fallarbeit. 7. Aufl. Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- Schütze, Fritz. 1992. „Sozialarbeit als ‚bescheidene‘ Profession“. S. 132–70 in Erziehen als Profession: zur Logik professionellen Handelns in pädagogischen Feldern, herausgegeben von B. Dewe, W. Ferchhoff, und F.-O. Radtke. Opladen: Leske u. Budrich.
- Schütze, Fritz. 1994. „Ethnographie und sozialwissenschaftliche Methoden der Feldforschung: Eine mögliche methodische Orientierung in der Ausbildung und Praxis Sozialer Arbeit“. S. 189–297 in Modernisierung Sozialer Arbeit durch Methodenentwicklung und -reflexion., herausgegeben von N. Grodeck und M. Schumann. Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- Netzwerk für Rekonstruktive Soziale Arbeit: <https://www.hs-rm.de/sw/forschung-weiterbildung/nwrsa/index.html>
- Generalistische Masterstudiengänge in Sozialer Arbeit – u. a.: <https://www.eh-freiburg.de/studium/studiengaenge/master/master-soziale-arbeit/19>



VIELEN DANK!

... UND VIEL FREUDE UND ERFOLG BEI DER ANLEITUNG AM FALL!